

kann daraus leicht ersehen, welche ein Bedürfnis hier vorliegt und mit welchem Leserkreis englische Verleger rechnen können.

Wundern wird man sich vielleicht, daß die moderne ausländische Literatur und besonders auch das Drama in England nur ganz bedingt gewürdigt wird und selten eine Stätte findet, somit auch nicht weiter durchdringt und bekannt wird. Das ist in der englischen Lebensweise, in dem home-life begründet. In den Familien kümmert man sich hier meist nicht um soziale Fragen und sonstige Probleme, und sobald die Moral eines Stückes nicht ganz vorschriftsmäßig ist, kommt es überhaupt nicht auf (wie im letzten Jahre hier Hartlebens »Rosenmontag« in der englischen Übersetzung). Man geht ins Theater, um sich zu unterhalten, sich zu amüsieren, nicht aber, um sich a headache zu holen, wie sie hier sagen.

Die deutsche wissenschaftliche Literatur findet schon ihren Weg, und häufig genug sehen wir hier englische Ausgaben deutscher Hand- und Lehrbücher in den Händen der studierenden Jugend.

Für einen Schilling findet der englische Bücherkäufer jetzt in den Fenstern eine überreiche Auswahl und unzählige Kollektionen, die auch den hiesigen Ansprüchen an ein Buch gerecht werden. Neben zahlreichen Bilderbüchern und Jugendschriften sehen wir die respektablen Bände der Worlds Classics, die Canterbury Poets, die Miniature-Series of Painters, die Miniature-Series of great Writers, verschiedene Ausgaben Shakespearescher Werke — einzelne darunter sehr extravagant — The Ellen Perry Miniature Shakespeare — 3. B. in 40 Einzelbänden, illustriert und gebunden in Westentaschenformat à 1 sh. net. — Eine weitere Miniaturausgabe ist The Bijou Edition of Dickens's Christmas Books, gleichfalls illustriert und gebunden — a waistcoat pocket edition. Den guten, leserlichen Druck dieser kleinen Ausgaben muß man anerkennen.

Der kritische Deutsche wird uns natürlich sagen, daß es sich hier überall um druckfreie Ausgaben handelt, und daß wir diese, und nicht nur diese, bei uns viel zahlreicher und dann auch bedeutend billiger auf dem Markt haben. Das ist ja ein in mancher Hinsicht berechtigter Standpunkt. Sowie man aber die Existenzberechtigung einer Luxusausgabe anerkennt, muß man zugeben, daß die englischen Bände immer besser und vielleicht selbst billiger sind, wenn man nach den Bänden und Preisen der deutschen Pantheon- und Elzevierausgaben urteilen will, die den englischen Ausgaben vielleicht am nächsten kommen, obwohl bei den letzteren der Druck durchaus nicht up to date ist. Nehmen wir irgend eine der zahlreichen bessern Shakespeare- oder Dickensausgaben (jeder englische Verleger hat einen Shakespeare verlegt, möchte man sagen) oder irgend eine andre Serie zum Preise von 1 sh. 6 d., 2 sh., 2 sh. 6 d. etc., die India Paper Classics, die Temple Classics, die Little Books on Art, die Mermaid Series, Newnes Art Library, Pocket Classics, Albion edition — oder wie sie alle heißen mögen, — man dürfte doch immer zu demselben Ergebnis kommen und bedauernd feststellen, daß man bei uns noch einen langen Weg zurückzulegen hat, um zum Ziele zu kommen. Aber nicht nur in der Ausstattung der teureren Bände ist hier Eleganz und Geschmack zu finden, sondern auch die Herausgabe der billigen Ausgaben ist meist von ästhetischen und künstlerischen Gesichtspunkten geleitet. Einen schönen Beweis hierfür liefern uns die von Routledge & Sons herausgegebenen Broadway Booklets. Sie kosten 6 d und werden in London für 4½ d = 38 ¢ verkauft; die Bändchen sind alle sehr hübsch ausgestattet, kartoniert und künstlerisch illustriert. Ich erwähne aus der Sammlung

Schillers Glocke in der Lord Lyttonschen Übersetzung, die in Deutschland so wenig bekannten Sprüche des Omar Chajjam in der bekannten Fitzgeraldschen Übertragung, Grays Elegy in a Country Churchyard, einige Werke von Tennyson, Matthew Arnold, Robert und Elizabeth Barrett-Browning, Coleridge, Keat, Shelley.

Daß es dem englischen Markt nicht an teuren Büchern gebricht, brauchen wir hier nicht ausdrücklich zu sagen. Guinea-books verkaufen sich jetzt, wie der englische Buchhändler sagt, aus der Hand; auch teurere Werke finden größeren und leichtern Absatz als bei uns. Von den Werken der George Eliot sah ich kürzlich eine zehnbändige Quartausgabe zum Preise von 8 £ 17 sh. 6 d. net. in einem Fenster. Ob wohl ein deutscher Verleger es unternehmen würde, von irgend einem — man kann ja sagen modernen — Schriftsteller eine Ausgabe in dieser Preislage in den Handel zu bringen? Bei uns dürfte das Publikum wohl warten bis die Bücher billiger werden. Das kommt übrigens auch hier vor. Die von Walter Crane illustrierte sechsbändige Quartausgabe von Spensers Fairie Queen, die ursprünglich zu 10 £ 15 sh. veröffentlicht wurde, ist zum Beispiel jetzt überall für 5 £ 10 sh. zu haben.

Sehr hübsche Geschenkwerke sind die bei Black erschienenen, überreich mit Farbentafeln ausgestatteten 20 sh.-Bücher. Es sind meist Länder-, Städte- oder Reiseschilderungen: Bonnie Scotland — Happy England — The Alps — Paris — Naples — Venice — Egypt — Holland — The Channel-Islands sind die Titel einiger dieser Werke, die von den reiselustigen Kindern Albions als schöne Souvenirs gern gekauft werden, Standard works des englischen Buchhandels, denen wir in dieser Farbenpracht nichts gegenüberstellen haben. Auch andre Werke wie: Gardens old and new 2 vols. à 42 sh. net., Some English Gardens 42 sh. net., Some English Homes 42 sh. net. etc. finden auf der grünen Insel hier dauernden Absatz, werden von Liebhabern wohl auch auf dem Kontinent geschätzt. Die E. Dana Gibson'schen Drawings wie: The People of Dickens; Sketches and Cartoons; Americans; The Education of Mr. Pipp; The Social Ladder; Pictures of People; The weaker Sex — um einige der bekanntesten und hübschesten 20 sh.-Mappen zu nennen — finden gleichfalls einen steten und zunehmenden Verehrerkreis. Da sind wir bei den Kunstwerken angelangt. Ich kann den Abschnitt nicht schließen, ohne der Sammlungen der Nations Pictures, der Hundred best Pictures, der Examples of Great Artists, der English Water Colours, der Great Pictures in private Galleries zu gedenken, die in ihrer hervorragenden Ausführung und beispiellosen Billigkeit der Verlegerwelt aller Nationen zum Vorbild gereichen können. Die Sammlungen erschienen ursprünglich in Lieferungen und sind in dieser Form jetzt meist vergriffen. (Nations pictures wurde in 48 Lieferungen à 7 d net. herausgegeben, The 100 best pictures und die Examples of Great Artists in je 17 Hefen à 1 sh. net., English Water Colours in 8 Lieferungen à 2 sh. 6 d net. Die Nummern der Great Pictures in private Galleries erscheinen jetzt [das Werk ist noch nicht vollständig zu haben], doch sind auch die kompletten Bände so billig, daß sie in der Sammlung keines Liebhabers fehlen sollten.)

Die Nummern der Zeitschriften haben jetzt einen ganz enormen Umfang angenommen, von den Extra-Nummern, die in kontinentalen Augen ja immer ein Kuriosum bilden, ganz abgesehen. Es ist ja wohl genügend bekannt, daß die Season fashion numbers der englischen Modenblätter, wie Lady's Pictorial, Ladies' Field etc., nach dem Auslande in der Regel mehr Porto kosten als die Nummern selbst; in England müssen sie, obwohl sie ungefähr ein Kilogramm wiegen — da »registered at the General Post-